

VOLUME
01
SEPTEMBER 2013



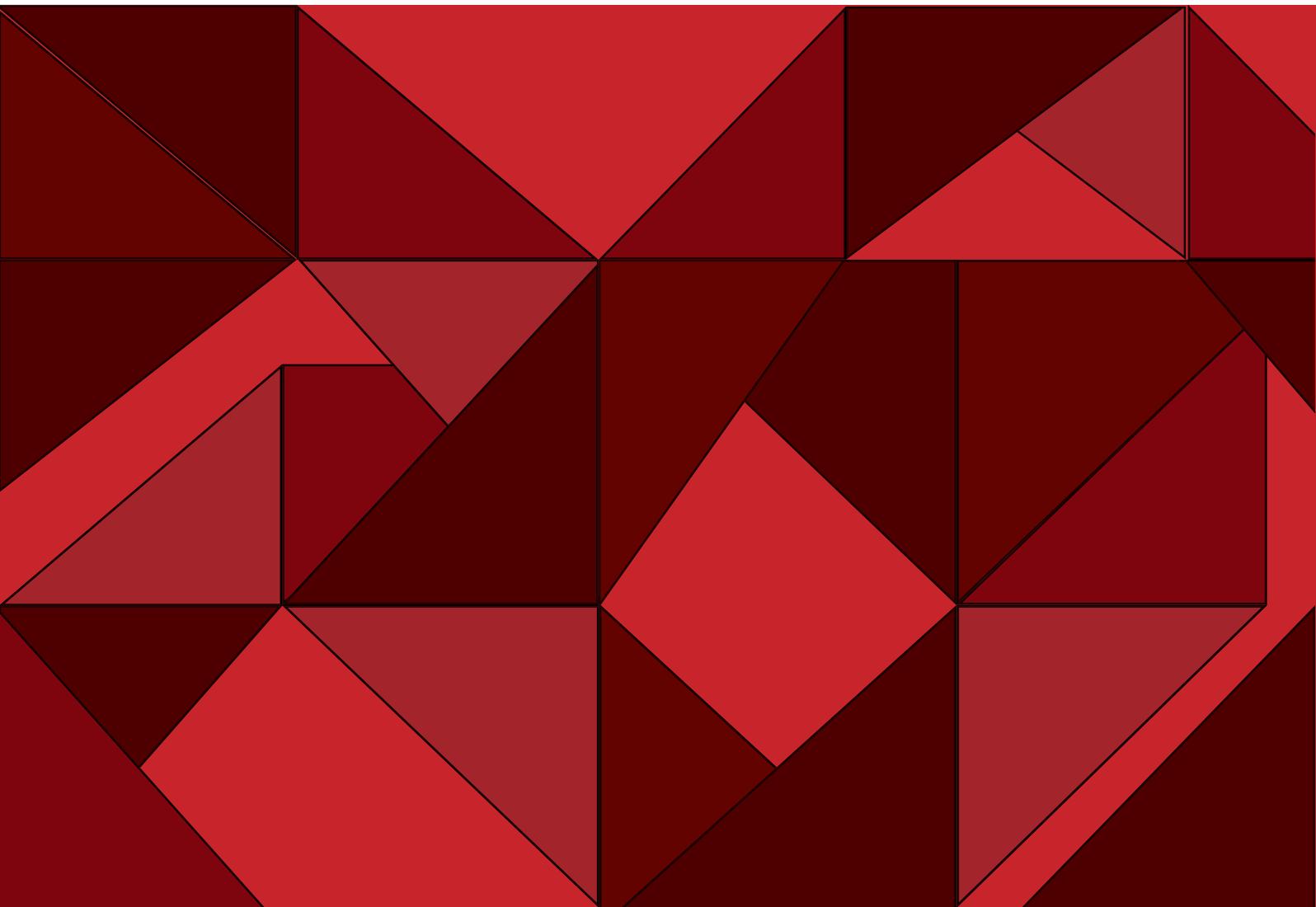
ISSN 2339-045X

JURNAL ILMIAH BAHASA, SASTRA, DAN BUDAYA JERMAN

Pendekatan Lintas Budaya dalam Penelitian dan Pengajaran Studi Jerman di Indonesia

*Interkulturelle Fragen in Forschung und
Lehre in der indonesischen Germanistik*

Setiawati Darmojuwono | Svann Langguth | Guido Schnieders | Pratomo Widodo (eds.)



**Pendekatan Lintas Budaya dalam
Penelitian dan Pengajaran Studi Jerman di Indonesia**

*Interkulturelle Fragen in Forschung und Lehre
in der indonesischen Germanistik*

**JURNAL ILMIAH
BAHASA, SASTRA, DAN BUDAYA JERMAN**

VOLUME 01 | SEPTEMBER 2013

Impressum

Herausgeber:

*IGV (Indonesischer Germanistenverband)
AGI (Asosiasi Germanistik Indonesia)*

**Layout Jurnal Ilmiah Bahasa, Sastra,
dan Budaya Jerman**

Aulia Annisa & Sifa Ningrum

Projektkoordination

Svann Langguth

Redaktion

*Setiawati Darmojuwono
Svann Langguth
Guido Schnieders
Pratomo Widodo*

ISSN 2339-045X

Über IGV

INDONESISCHER GERMANISTENVERBAND (ASOSIASI GERMANISTIK INDONESIA)

Am 30. November 2007 wurde beim Abschluss einer DAAD-Fortbildungsveranstaltung in Jakarta, an der Vertreter der 14 Deutschabteilungen an Universitäten in Indonesien teilgenommen haben, beschlossen einen Indonesischen Germanistenverband zu gründen.

Die Ziele des Indonesischen Germanistenverbandes sind folgende:

1. Zusammenarbeit zwischen den Dozenten der Deutschabteilungen in den Hochschulen in Indonesien in den Bereichen Lehr- und Forschung zu verstärken, und Netzwerke zwischen den Deutschabteilungen in Indonesien aufzubauen.
2. Zusammenarbeit in den Bereichen Lehr- und Forschung mit den Germanistenverbänden in Asien, Deutschland, Österreich, der Schweiz und in den anderen Ländern zu fördern.
3. Gemeinsam mit dem indonesischen Deutschlehrerverband (IBJI) die Vermittlung der deutschen Sprache und die der Kulturen der deutschsprachigen Länder in Indonesien zu entwickeln und zu fördern.
4. Zusammenarbeit mit den Institutionen im Bereich der Hochschulangelegenheiten vor allem in Deutschland, Österreich und der Schweiz zu fördern, um die berufliche Entfaltung der Dozenten in den Deutschabteilungen in Indonesien zu unterstützen.

Zurzeit hat der Indonesische Germanistenverband 130 Mitglieder und 4 Ehrenmitglieder.

Die Vorstandsmitglieder des Indonesischen Germanistenverbandes 2007 – 2010/ 2010 -2013:

Vorsitzende : Dr. phil. Darmojuwono (Universitas Indonesia)
Stellvertreter : Arpani Harun, S. Pd. (Universitas Negeri Jakarta)
Sekretärin : Dr. Endang K. Trijanto, M. Pd.
(Universitas Negeri Jakarta)
Schatzmeisterin : Dr. A. Lucia Hilman (Universitas Indonesia)

Die Adresse des Indonesischen Germanistenverbandes:

Indonesischer Germanistenverband

Dr. phil. Darmojuwono
Fakultas Ilmu Pengetahuan Budaya U.I. Program Studi Jerman
Kampus Universitas Indonesia Depok
16424 Indonesien
E-Mail <setiawatid@yahoo.com>



Vor wort

Der vorliegende Band ist die Erstausgabe des Jurnal Ilmiah Bahasa, Sastra, dan Budaya Jerman, der Zeitschrift des indonesischen Germanistenverbandes (IGV). Die Herausgeber freuen sich sehr, damit die Gründung einer indonesischen Zeitschrift für deutsche Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft bekannt geben zu können.

Der Indonesische Germanistenverband (IGV) wurde im Dezember 2007 auf einer Tagung indonesischer Germanisten an der Universitas Negeri Jakarta gegründet. Der Verband verfolgt das Ziel, den Austausch und die Zusammenarbeit in der indonesischen Hochschulgermanistik zu fördern, und zwar sowohl in Bezug auf die Forschung wie auch auf die Lehre. Der IGV ist ein Verband der Germanisten und Deutschdozenten an indonesischen Hochschulen und arbeitet eng mit dem Indonesischen Deutschlehrerverband zusammen. Er sucht und hält Kontakt zu den nationalen Verbänden zur Förderung der deutschen Sprache, Literatur und Kultur in den deutschsprachigen Ländern und in Asien, besonders in Südostasien. Der IGV kooperiert eng mit dem DAAD, dem Goethe-Institut und den Botschaften der deutschsprachigen Länder in Indonesien.

Seit seiner Gründung hat der IGV eine Vielzahl von Aktivitäten entwickelt. Dazu gehören Fortbildungen und Tagungen, an denen Germanisten und Deutschdozenten von Hochschulen aus allen Teilen Indonesiens teilgenommen haben. Zusammen mit Kollegen aus anderen südostasiatischen Ländern arbeitet der IGV an der weiteren Vernetzung der Germanistik in der Region. 2012 hat der IGV gemeinsam mit dem DAAD an der Universitas Indonesia in Jakarta die erste südostasiatische Sommeruniversität für Germanistik durchgeführt, mit Studenten und jungen Wissenschaftlern aus ganz Südostasien. Mit der Gründung des Jurnal Ilmiah Bahasa, Sastra dan Budaya will der Verband den fachlichen und wissenschaftlichen Austausch zwischen Germanisten und Deutschlehrenden an Hochschulen in Indonesien weiter fördern.

In Indonesien gibt es gegenwärtig 14 Hochschulen (12 staatliche Universitäten, eine private und eine Hochschule mit Fachbezug), die ein Studium in deutscher Sprache, Literatur oder Kultur anbieten. Die Zahl der Studierenden liegt bei über 2.500, die Zahl der Lehrenden in Germanistik und Deutschstudium beträgt über 250. In Bezug auf Ausbildungsziele und Curriculum sind zwei grundsätzliche Orientierungen zu unterscheiden. Drei der 12 staatlichen Universitäten haben eine eher germanistische Ausrichtung, die seit einigen Jahren zusehends durch berufsbezogene Komponenten ergänzt wird. Neun staatliche Universitäten, die ein Bachelorstudium Deutsch anbieten, sind aus pädagogischen Hochschulen hervorgegangen. Der Schwerpunkt der Ausbildung liegt hier auf der Lehrerbildung. Praktische, auf die Erfordernisse des lokalen Arbeitsmarktes bezogene Ausbildungsziele treten hinzu.

Tatsächlich arbeiten viele Absolventen eines Deutsch- bzw. Germanistikstudiums in Indonesien auch nach dem Studium in der Deutschvermittlung an Schulen, Hochschulen oder Sprachschulen. Dem entspricht, dass Deutsch in Indonesien als Schulfach in einer vergleichsweise guten Position ist. Den Erhebungen des Netzwerks Deutsch zufolge lernen bis zu 100.000 indonesische Schüler in der Schule Deutsch. Außerhalb der Schule wird Deutsch häufig als Bildungssprache erlernt, insbesondere zur Vorbereitung auf ein Studium in Deutschland. Außer in der Deutschvermittlung arbeiten Absolventen eines Deutsch- bzw. Germanistikstudiums häufig bei den vielen deutschen Unternehmen und Institutionen in Indonesien, in internationalen Firmen und Organisationen, im Tourismus und vereinzelt im Medienbereich, in Diplomatie und in der staatlichen Verwaltung.

Vor diesem Hintergrund soll das Jurnal Ilmiah Bahasa, Sastra, dan Budaya Jerman des IGV als Medium der Verständigung und Vernetzung der indonesischen Germanistik dienen und den fachlichen und wissenschaftlichen Diskurs über die deutsche Sprache, Literatur und Kultur sowie über die Weiterentwicklung des Deutschstudiums in Indonesien fördern. Die Zeitschrift widmet sich Fragen der Forschung ebenso wie Fragen der Lehre, ist thematisch offen und will ausdrücklich auch junge Wissenschaftler und Deutschdozenten zum Austausch ermutigen. Der IGV publiziert das Journal als digitale Zeitschrift und freut sich darüber, wenn sie möglichst große Verbreitung findet.

Die vorliegende Erstausgabe versammelt Beiträge zum Thema Interkulturelle Fragen in Forschung und Lehre in der indonesischen Germanistik und damit zu einem Gegenstand, der in allen Aspekten von Germanistik und Deutschstudium relevant ist. Die Beiträge beziehen sich auf die theoretischen und praktischen Themenfelder „Deutschstudium und Ausbildung von Kulturmittlern“, „Linguistik und Fremdsprachendidaktik“ und „Literatur- und Kulturwissenschaft“. Die Autorinnen und Autoren repräsentieren fast alle Universitäten mit Germanistik- und Deutschstudium in Indonesien und sind in ihrer Vielfalt damit repräsentativ für die indonesische Germanistik. Drei Beiträge stellen grundsätzlich die Germanistik in Thailand, Vietnam und Indonesien dar und veranschaulichen so das Bestreben des IGV, zu einer weiteren Vernetzung des Faches in Südostasien beizutragen.

Jakarta, Yogyakarta und Kuala Lumpur, Juni 2013

Setiawati Darmojuwono
Svan Langguth
Guido Schnieders
Pratomo Widodo

Inhaltsverzeichnis

Über IGV	I
Vorwort	III
Inhaltsverzeichnis	V
Teil 1: Germanistik in Vietnam, Indonesien und Thailand	
• Germanistik in Vietnam Le Tuyet Nga	1
• Interkulturalität als Gegenstand der indonesischen Germanistik Setiawati Darmojuwono	9
• Interkulturelle Fragen in der thailändischen Germanistik. Die ASEAN-Zusammenarbeit. Wanna Saengaramruang	15
Teil 2: Deutschstudium und Ausbildung von Kulturmittlern	
• Interkulturelle Kompetenz im Curriculum – einige Überlegungen zu dem Thema Astrid Raabe	28
• Die Leistung der indonesischen Deutschstudierenden in der angewandten pädagogischen Forschung Endang K. Trijanto	36
• Hochzeitsbräuche im Deutschunterricht Hafniati	40
• Kulturschock am Beispiel Indonesischer Studenten in Deutschland Herri Akhmad Bukhori	48
• Didaktische und methodische Vermittlung interkultureller Kompetenz Kalvin Karuna	56
• Bild-Bildtext-Überschrift Eine Fallstudie: Der Bombenanschlag auf Kuta, Bali am 12. Oktober 2002 in der Süddeutschen Zeitung M. Sally H.L. Pattinasarany	62
• Interkulturelle Kompetenz durch Deutschunterricht Surya Masniari Hutagalung	72

Teil 3: Linguistik und Fremdsprachendidaktik

- Die Weiterentwicklung der Schreibfertigkeit indonesischer Deutschstudenten durch aktive Fehleranalyse **82**
Ahmad Sahat Perdamean
- Problempotenziale interkultureller Beratungsgespräche im akademischen Bereich: die Anliegensformulierung **87**
Dian Ekawati
- Alternative Methoden bei der interkulturellen Vermittlung von Linguistik (Morphologie und Syntax) **97**
Dian Indira
- Die deutschen Reflexivpronomen und ihre äquivalenten Äußerungen im Indonesischen **110**
Edy Hidayat
- Euphemismen im Deutschen **117**
Heti Kurniawati
- Unterrichtsprojekt im Landeskundeunterricht: Kurze Filme herstellen **124**
Iman Santoso
- Kooperative Binnendifferenzierung im Unterricht **135**
Irene Risakotta
- Vermittlung von Differenzen in der interkulturellen Kommunikation durch Fehleranalyse im Unterricht "Germanistische Linguistik II" (GL II) **145**
Kurniasih
- Interkulturelle Kommunikation und DaF-Unterricht im Hinblick auf die segmentalen und prosodischen Aspekte **157**
Leli Dwirika
- Interkulturalität und Versuch einer Phraseologieforschung im Deutschen und Vietnamesischen **166**
Le Tuyet Nga
- Die Förderung der Hör- und Schreibkompetenz durch das Computerprogramm "Diktat" als Digitale Rechtschreibübung und -hilfe für indonesische Deutschstudenten **174**
M. Kharis
- Analyse der Funktionsverbgefüge und der Phraseolexemischen Verbalphrase in Wirtschaftsdeutsch **183**
Mery Dahlia Hutabarat
- Wortschatzunterricht für Anfänger **189**
Muh. Anwar
- Die Vermittlung interkultureller Kompetenzen im Studienmodul "Deutsch für Tourismus" an der Universitas Negeri Yogyakarta (UNY) **196**
Pratomo Widodo
- Die Vermittlung von Lernstrategien im Sprachunterricht **206**
Santiah
- Lehrwerkanalyse zum Thema Verkehr **222**
Sri Prameswari Indriwardhani
- Partikeln im Deutschen Übersetzen, Auch kulturbezogen **231**
Sufriati Tanjung
- "Expertenrunde" zwischen Sprachvermittlung und Interkulturalität **239**
Tanja Schwarzmeier
- Beitrag der Phonologie beim Deutschunterricht **250**
Wilma Akihary

Teil 4: Literatur- und Kulturwissenschaft

- Identitätskrise: Studie zum Roman "Ich lerne Deutsch" von Denis Lachaud **259**
Akbar K. Setiawan
- Alles dreht sich um "Goethe" **267**
Azizah Siregar

- Die Welt durch das Lesen literarischer Werke sehen: 277
 Eine Vergleichsuntersuchung zwischen Rilkes Gedicht Herbsttag und dessen
 Übersetzung von Chiaril Anwar
Dudy Syafruddin
- Interkulturelle Fragen in Forschung und Lehre in der indonesischen Germanistik 285
Gabriele E. Otto
- Der hermeneutische Blickwinkel der interkulturellen Kommunikation in 293
 Inge Schubarts Ärztin im Dschungel von Sumatra
Lucia Hilman
- Die Spannung zwischen der Religion und dem Säkularismus im Roman Das 298
 Leben ist eine Karawanserei. Hat zwei Türen. Aus einer kam ich rein. Aus der
 anderen ging ich raus.
Syamsu Rijal
- Javanische Kultur in der Gedichtsammlung von Otto Abt 305
Yati Sugiarti

Didaktisch methodische Vermittlung interkultureller Kompetenz

Kalvin Karuna
FKIP UNPATTI - Ambon

A. Einleitung

Im Bereich des Unterrichts vor allem im Fremdsprachenunterricht artikuliert sich bei Lehrern ein ständig wachsendes Interesse an didaktischen und methodischen Fragen zum Bereich der interkulturellen Kompetenz im Unterricht. Es werden dann vor allem zwei Fragen gestellt, nämlich: Warum ist interkulturelle Kompetenz wichtig, und wie kann man die Vermittlung von interkultureller Kompetenz didaktisieren?

Wir leben heute in einer Welt ohne Grenzen. Jeder Mensch hat seine eigene Geschichte, sein eigenes Leben, und daher auch – in größerem oder kleinerem Maße – seine eigene Kultur. Für den zwischenmenschlichen Umgang bedeutet das dass wir, im zwischenmenschlichen Umgang aber auch auf Menschen aus anderen Kulturkreisen, Kontinenten oder Ländern treffen. In der multikulturellen Gesellschaft hat jeder Mensch einen individuellen kulturellen Hintergrund, seine eigene Religion und Herkunft.

Diese Vielfaltigkeit kann zu Konflikte führen, wenn man die interkulturellen Differenzen ignoriert. Dieses Phänomen erfordert also eine stabile interkulturelle Kompetenz, damit man mit den interkulturellen Differenzen gut umgehen kann. Interkulturelle Kompetenz ist nicht angeboren, sie muss aufgebaut oder gebildet werden.

Nach meiner Beobachtung haben einige Instituten in deutschsprachigen Ländern und in Indonesien versucht diesen Aufbau der interkulturellen Kompetenz durch das Unterrichtsfach "Landeskunde oder kontrastive Landeskunde zu erreichen. Das Unterrichtsfach verfolgt das Ziel, verschiedene Lebensaspekten bzw kulturelle Aspekte in deutschsprachigen Ländern und in Indonesien zu ermitteln und zu verstehen oder anders gesagt, Landeskunde als Unterrichtsfach soll die Lernenden befähigen, sich in der eigenen und der anderen Kultur besser zurechtzufinden. Die Vermittlung interkultureller Kompetenz ist also eine Möglichkeit um die Sensibilität und des Selbstvertrauens der Lernenden. Die Sensibilität verweist auf das Verständnis anderer Verhaltensweisen und Denkmuster. Das Selbstvertrauen ist die Fähigkeit den eigenen Standpunkt transparent zu vermitteln, Flexibilität zu zeigen.

Trotz der Bemühungen zur Vermittlung interkultureller Kompetenz wird noch gefragt werden, ob die Ziele des Unterrichtsfaches "Landeskunde" erreicht sind, ob Landeskunde

das einzige Unterrichtsfach ist, das zum Gewinnen der interkulturellen Kompetenz dient, ob die Unterrichtsmaterialien für die Vermittlung interkultureller Kompetenz geeignet sind, und ob die Unterrichtsschritte bzw. die verwendeten Unterrichtsmethoden den Lernenden ermöglichen und erleichtern, interkulturelle Kompetenz zu gewinnen. Um diese Frage zu beantworten, muss man verschiedene Aspekte betrachten, zunächst Didaktisierung der Vermittlung interkultureller Kompetenz, abgesehen davon, in welchem Unterrichtsfach diese durchgeführt wird. Didaktisierung umfasst das Unterrichtsziel, die Unterrichtsmaterialien, die Unterrichtsmethode und die abschließende Evaluierung/Bewertung.

B. Problemdarstellung

Landeskunde als Unterrichtsfach verfolgt das Ziel, die interkulturelle Kompetenz der Lernenden aufzubauen. Trotzdem reicht es noch nicht aus, diese Kompetenz auszubilden. In der Realität orientiert sich der Landeskundeunterricht aber noch auf der Vermittlung von Tatsachen, Fakten und Daten. Dass man die Daten und Fakten lernen muss, ist nur ein Teil der Landeskunde. Wenn man nur Daten und Fakten auswendig lernt, kann es dazu führen, dass man über viele Daten und Fakten verfügt, aber die Frage, wie man mit den Daten und Fakten ein Problem bewältigen kann, muss auch betrachtet werden.

Der Zusammenhang zwischen Landeskunde und Spracherwerb muss auch beachtet werden. Im Bezug auf den Zusammenhang zwischen Landeskunde und Spracherwerb stelle ich eine Frage: Wie didaktisiert man einen Unterricht, bei dem man sowohl landeskundliche Information als auch sprachliche Bestandteile erlernen kann. Das heisst, Landeskunde und Spracherwerb müssen integriert werden und diese Integration kann nicht nur im Landeskundeunterricht gemacht werden sondern auch im Sprachunterricht. Denn auch im Sprachunterricht werden landeskundliche Informationen behandelt.

C. Zum Begriff Landeskunde

Laut Duden ist Landeskunde die "Wissenschaft von der Kultur, den geographischen Verhältnissen, den historischen Entwicklungen." Laut Langescheidswörterbuch ist Landeskunde das Wissen/ die Wissenschaft von der Geschichte, der Geographie, der Politik und der Kultur eines Landes." Diese Definitionen kann man für richtig halten, aber ich stimme ihnen nur teilweise zu. Denn Landeskunde besteht nicht nur aus Fakten und Daten, die man auswendig lernen muss.

Wikipedia versteht unter Landeskunde "die Vermittlung von kulturellen und materialien Hintergrundinformationen über die Region deren Sprache man erlernt. Landeskundliche Informationen dienen in den Fremdsprachenlehrwerken als Vehikel zur Sprachermittlung." Heyd (1990) behauptet, im Landeskundeunterricht handelt es sich "um die Vermittlung des Wissens über die natürlichen Bedingungen und das Leben der Bewohner des Zielsprachenlandes, seine politischen, wirtschaftlichen, kulturellen Phänomene, das der Lernende benötigt, um sich in einer persönlichen Begegnung mit anderer Kultur entsprechen abfinden zu können". Die zwei letzten Definitionen enthalten drei wichtige Punkte der Landeskunde als Unterrichtsfach, nämlich: das Wissen über verschiedene Lebensaspekte eines Zielsprachenlandes, gegenseitiges Verständnis und landeskundliche Informationen als Vehikel zur Sprachermittlung. Darüber hinaus sind zwei Aspekte der Landeskunde besonders hervorzuheben: der Kommunikations- und der Völkerverständigungsaspekt. Unter dem ersten umfasst die Landeskunde "Kenntnis aller Gebiete der Zielkultur, mit denen die Lernende in seinen zukünftigen Rollen wahrscheinlich in Berührung kommt. Der kognitive Bereich erstreckt sich somit vom Wissen über die Gegebenheiten des alltäglichen Lebens im jeweiligen Land bis hin zu einer Kenntnis

vielschichtiger Erscheinungen in Staat, Gesellschaft, und Wirtschaft.” (Edmenger/Istel 1978).

Im Seminarhandbuch “Spas mit Landeskunde und Redaktion D” (Goethe Institut, 2004) werden drei Aspekten der Landeskunde genannt, nämlich

- a. Kognitive Landeskunde basiert auf der Vermittlung von Tatsachen, Fakten und Daten; beim Lernprozess steht die Aneignung von Wissen im Vordergrund,
 - b. Kommunikative Landeskunde orientiert sich an den Situationen der fremden Alltagskultur und ihrer sprachlichen Bewältigung. Die Themen stammen aus den Grundbedürfnissen des Lebens. Kommunikative Landeskunde ist informations- als auch handlungsbezogenes und zielt auf Handlungsfähigkeit in der Zielkultur.
 - c. Interkulturelle Landeskunde, die fremde Kultur wird von der eigenen kulturellen Prägung gesehen. Die Lernenden sollen befähigt werden, die eigene und die fremde Kultur besser zu verstehen. Deshalb stehen nicht in erster Linie Informationen im Vordergrund sondern die Entwicklung von Wahrnehmungs- und Empathiefähigkeit (Fähigkeit, sich in jemanden oder etwa hineinzuversetzen). Vorurteile sollen abgebaut werden. Das große Ziel ist: einen Beitrag leisten zur Völkerverständigung.
- Diese Aspekte sind in der Realität oft nicht klar abgrenzbar und überschneiden sich häufig.

Was der Landeskundeunterricht erreichen soll, wird von Dr. Ulrich Zeuner in *Das Lehrmaterial “Einführung in die Landeskundendidaktik”* geschildert; er definiert Landeskunde ausdrücklich als “interkulturelle Landeskunde”, und zählt Landeskunde zum Bereich “Theorie und Praxis des Lehrens und Lernens von Deutsch als Fremdsprache”. Als Lernziele werden genannt:

“Kenntnis der aktuellen politischen und soziokulturellen Situation in deutsch-sprachigen Ländern, Fähigkeit zur Vermittlung einer interkulturellen Diskurs bzw. deren Umsetzung im DaF-Unterricht.”

Landeskunde will u. a.:

- Kenntnisse vermitteln, die der Lerner benötigt, um die fremde Sprache als Kommunikationsmittel angemessen verwenden zu können und sich im fremden Land zu behaupten.
- Kenntnisse vermitteln, die ihm erlauben, das fremde Land und seine Bewohner besser zu verstehen und sich mit diesen Gegebenheiten und Entwicklungen besser auseinandersetzen.
- Auch mit dem Verständnis des fremden Landes und seiner Bewohner die Motivation des Lerners zum Erwerb der Fremdsprache stärken.
- Sensibilisierung sowie die Entwicklung von Fähigkeiten, Strategien und Fertigkeiten im Umgang mit fremden Kulturen entwickeln. Damit sollen fremdkulturelle Erscheinungen besser eingeschätzt, relativiert und in Bezug zur eigenen Realität gestellt werden. So können Vorurteile und Klischees sichtbar und abgebaut sowie eine kritische Toleranz entwickelt werden.

Sie macht die Wirklichkeit der Zielsprachenländer und die kulturelle Identität der dort lebenden Menschen zum Thema. Die primäre Aufgabe der Landeskunde ist nicht Information, sondern Sensibilisierung sowie die Entwicklung von Fähigkeiten, Strategien und Fertigkeiten im Umgang mit fremden Kulturen

Ich gehe also davon aus, dass Landeskunde nicht nur Vermittlung des Wissens über verschiedene Lebensaspekte ist, sowohl über die der Lernenden als auch die des Zielsprachlandes, sondern auch zur Bildung von Handlungsfähigkeit in der Zielkultur und zu einem Abbau der Vorurteile führt. Gelingt dies ist der Weg zum interkulturellen Verständnis bereitet. Das Wissen

gilt als Schemata oder Verständigungsbasis für interkulturelles Leben. Nuttal (1996) und Eskey (1988) definieren Schemata als "Mentalstruktur, die aus viele Bestandteile besteht. Schemata bestehen aus Sozialschemata, Personalschemata und Event Schemata." Nach Eskey besteht das Schemata" aus sprachlichem Wissen und außersprachlichem Wissen".

Villanueva (2003) unterscheidet formal schemata von content schemata. Das formal Schemata ist das Sprachwissen und das content schemata beschreibt das Inhaltsschemata, also das Wissen über das behandelte Thema, bzw. das themenbezogenes Wissen. Sowohl Sprachwissen als auch themenbezogenes Wissen müssen im Landeskunde- und Sprachunterricht integriert werden. Unter www.user.gwdg.de/~kflechs/iikdiaps3-98.htm wird behauptet, dass kognitive Schemata zu den Grundlagen menschlicher Existenz gehören, in dem sie die Wahrnehmung, die Informationsbearbeitung und das Handeln steuern. Nach meiner Beobachtung orientiert sich der Landeskundeunterricht auf die Entnahme von Fakten und Daten bzw. die kognitive Landeskunde während des Sprachunterrichts allein auf die Sprache.

Diese Unterrichtsorientierung wird dem wesentlichen Ziel nicht gerecht. Infolge dieser Unterrichtsorientierung wird das Unterrichtsziel nicht erreicht. Die landeskundlichen Informationen sollen in diesem Fall als Rohstoff für Sprachermittlung gelten, und die Sprache als Transportmittel um die Informationen weiter zu kommunizieren.

D. Interkulturelle Kompetenz

Interkulturelle Kompetenz wird bei Wikipedia folgendermaßen definiert: "Interkulturelle Kompetenz ist die Fähigkeit, mit Mitmenschen anderer Kulturkreise erfolgreich zu agieren, im engeren Sinne die Fähigkeit einen für beide Seiten zufriedenstellenden Umgang mit Mitmenschen aus anderen Kulturen herzustellen." Grundvoraussetzungen für interkulturelle Kompetenz sind Sensibilität und Selbstvertrauen. Sensibilität und Selbstvertrauen brauchen Wissen über die eigene Kultur und die Zielkultur. Wie gesagt, Sensibilität verweist auf das Verständnis anderer Verhaltensweisen und Denkmuster und das Selbstvertrauen ist die Fähigkeit den eigenen Standpunkt transparent zu vermitteln, Flexibilität zu zeigen. Diese Definition ist inhaltlich gleich wie die Definition der Interkulturalität von Krumm, der sagt, dass man durch die Hilfe von Sprachen die Fähigkeit entwickelt die Verschiedenheit zu akzeptieren und eine neue Kultur zu entdecken. Parallel lernt man dabei die eigene Kultur mit neuen Augen zu sehen.

Die Definitionen besagen sind eindeutig, dass interkulturelle Kompetenz das verfolgte Ziel im Landeskundeunterricht ist. Das bedeutet, dass die Themen, die man im Unterricht behandelt hat zum Erwerb interkultureller Kompetenz führen sollten. Man soll die Lernenden dadurch befähigen, sich an den Situationen der fremden Alltagskultur und ihrer sprachlichen Bewältigung zu orientieren, damit man sich jeder Situation gut anpassen kann. Das setzt also nicht nur geeignete Themen voraus, sondern auch die geeignete Unterrichtsmethode.

E. Didaktisierung des Unterrichts

Die Didaktisierung des Unterrichts spielt beim Erwerb der interkulturellen Kompetenz und beim Spracherwerb eine entscheidende Rolle, deshalb muss man bei der Vorbereitung auf den Unterricht viele Unterrichtsaspekten berücksichtigen. Diese Aspekten sind u.a: Unterrichtsziel, Unterrichtsmaterialien, Unterrichtsmethode, und Evaluation (Suparman, 1997).

- Unterrichtsziel: Das Unterrichtsziel gilt als Kompass für die Lehrer. Der Unterrichtsvorgang muss sich darauf orientieren, dass die anvisierten Fähigkeiten leicht erreicht werden können. Deshalb muss jeder Lehrer im Vorfeld darauf achten, dass seine Unterrichtsziele deutlich formuliert sind. Das heißt, es soll dem Lehrer und sogar den Lernenden klar sein, was sie nach

dem Unterricht erreichen haben werden. Diese Ziele können auf der Ebene der Selbstkompetenz (afektive Ebene), Sachkompetenz (kognitive Ebene), Sozialkompetenz (kommunikative Ebene oder Handlungskompetenz (verhaltenorientierte Ebene) verortet werden. Diese Phase ist von großer Bedeutung, denn sie entscheidet auch über die Auswahl der Unterrichtsmaterialien und der Unterrichtsmethode.

Zum Beispiel: Wenn das Ziel Handlungskompetenz ist, dann sollen die Lernenden dazu geführt werden, wie sie sich in einer bestimmten Situation zu benehmen haben.

Diese Kompetenzen überschneiden sich häufig, deshalb werden sie oft kombiniert.

- Unterrichtsmaterialien : Um die gezielten Kompetenzen bzw Fähigkeiten zu erreichen, braucht man Materialien. Die Materialien müssen dem Unterrichtsziel entsprechen.

Ein Beispiel: Wenn das Ziel lautet: Berliner Sehenswürdigkeiten kennen (Sachkompetenz), dann muss der Lehrer erreichen, dass die Lerner möglichst viele Informationen über die Sehenswürdigkeiten in Berlin erlernen.

- Unterrichtsmethode bzw Unterrichtsschritte spielen eine entscheidende Rolle. Ein deutliches Unterrichtsziel oder geeignete Materialien sind dann sinnlos, wenn man die falsche Methode wählt. Deshalb muss man bei der Methodenauswahl darauf achten, dass die gewählte Methode den Lernenden erleichtert, die die geplanten Kompetenzen zu erreichen. Die Methode sollen PAIKEM sein. PAIKEM ist die Abkürzung von (P)embelajaran = Unterrichtsprozess, (A)ktiv = aktiv, (I)novativ, (K)reativ, (E)fektiv (M)enyenangkan = Spaß machen.

- Evaluation: Evaluation dient der Überprüfung, ob die Lernenden die gezielten Fähigkeiten erreicht haben. Man muss also bei der Evaluation auf die Übereinstimmung der Ziele, Materialien und der Aufgaben achten.

Zum Schluss möchte ich ein Beispiel geben, wie man einen Unterricht didaktisiert, bei dem die landeskundliche und sprachliche Komponenten integriert sind, um die interkulturelle Kompetenz auszubilden.

Beispiel : eine Unterrichtsüberblick (eine Alternative)

- Thema : Freizeit : Ausgehen
- Ziele:
 - 1). Verschiedene Freizeitaktivitäten nennen (faktische Landeskunde)
 - 2). Ein Getränk oder einen Snack in einer Bar bestellen(kommunikative + faktische Landeskunde)
 - 3). Die eigene Meinung äußern (kommunikative + interkulturelle Landeskunde)

die Ziele enthalten drei Zielkompetenzen: Sachkompetenz (faktische Landeskunde), Handlungskompetenz, und kommunikative/ soziale Kompetenz

- Materialien
 - verschiedene Freizeitsaktivitäten (mit Bildern)
 - Getränkekarte in einer Bar (verschiedene Getränksorten, die man in einer Bar bestellen kann).
 - themenbezogene Redemittel
- Unterrichtsschritte
 - Einführung (mit Leitfragen: Vorwissen aktivieren) : die Antworten der Lernenden

werden dann in Form eines Assoziogramms an der Tafel gesammelt.

- den Lernenden werden die Bilder gezeigt um die Antworten zu überprüfen. (die Lernenden haben Daten gelernt)

Mögliche Frage

- Haben Sie ein Hobby? /Was ist Ihre Lieblingsbeschäftigung in der Freizeit?
- Wer war schon mal in einer Bar, was kann man in einer Bar bestellen?
- Wer darf in die Bar gehen (Männer? Frauen?)?
- Was sagt man, wenn man etwas bestellen will?
- Den Lernenden die Bilder zeigen, was die Deutschen in der Freizeit machen. Sie sollen sie dann mit den Freizeitaktivitäten in Indonesien vergleichen.
- Um die themenbezogenen Redemittel zu üben, kann man Rollenspiele oder Simulationsspiele (situative Sprechübungen) verwenden. Bei dem Spiel verwenden die Lernenden vorbereitete Redemittel (Bar, Aktivitäten und Getränksorten).
- Am Ende des Unterrichts soll diskutiert werden, ob die Bar nur für Männer gedacht ist oder auch für Frauen (dabei soll Lehrer/Innen genug Information haben, damit sie die Lernenden gut informieren kann). Eine solche Diskussion führt abschließend zum Aufbau des Verständnisses der Lernenden, die auf die Unterschiede von Deutschland und Indonesien aufmerksam gemacht wurden und damit interkulturelle Kompetenz erlernt haben.

F. Schluß

Es ist mir bewusst, dass die Vermittlung interkultureller Kompetenz nicht leicht ist. Diese umfasst verschiedene Lebensaspekte, deshalb ist es schwierig sie auf einmal in den Unterricht einzubeziehen und zu prüfen. Trotzdem soll man versuchen, die interkulturelle Kompetenz der Lernenden schrittweise mit geeigneten Unterrichtsmethoden aufzubauen.

Bibliographie

Die Materialien der Seminarfortbildung für die ausländischen Deutschlehrer: Deutschunterricht im Sekundarbereich. Goethe Institut. Augsburg. 2003.

Die Materialien der Seminarfortbildung für die Multiplikatoren: Landeskunde mit Redaktion-D. Jakarta: Goethe Institut. 2004.

Heyd, Gertraude. *Deutsch lehren: Grundwissen für den Unterricht in Deutsch als Fremdsprache.* Verlag Moritz Diesterweg GmbH & Co. Frankfurt am Main. 1999.

<http://www.dachl.net/nachlesen/abcdthesen2.html>.

<http://www.tu-dresden.de/sulifg/landesku/kapitel1.html>.

<http://www.digishol.nl/du/lehrer/praxis/landeskunde/landeskunde.Php>.

Multiplikatorenprogramm. *Seminarbuch für Multiplikatoren und Multiplikatorinnen zur Arbeit mit den Hörspielen aus dem Radiosprachprogramm Wieso Nicht? Zum Einsatz in der Fortbildung von Lehrern und Lehrerinnen der Sekundarstufe II.* Jakarta: Goethe Institut. 2003